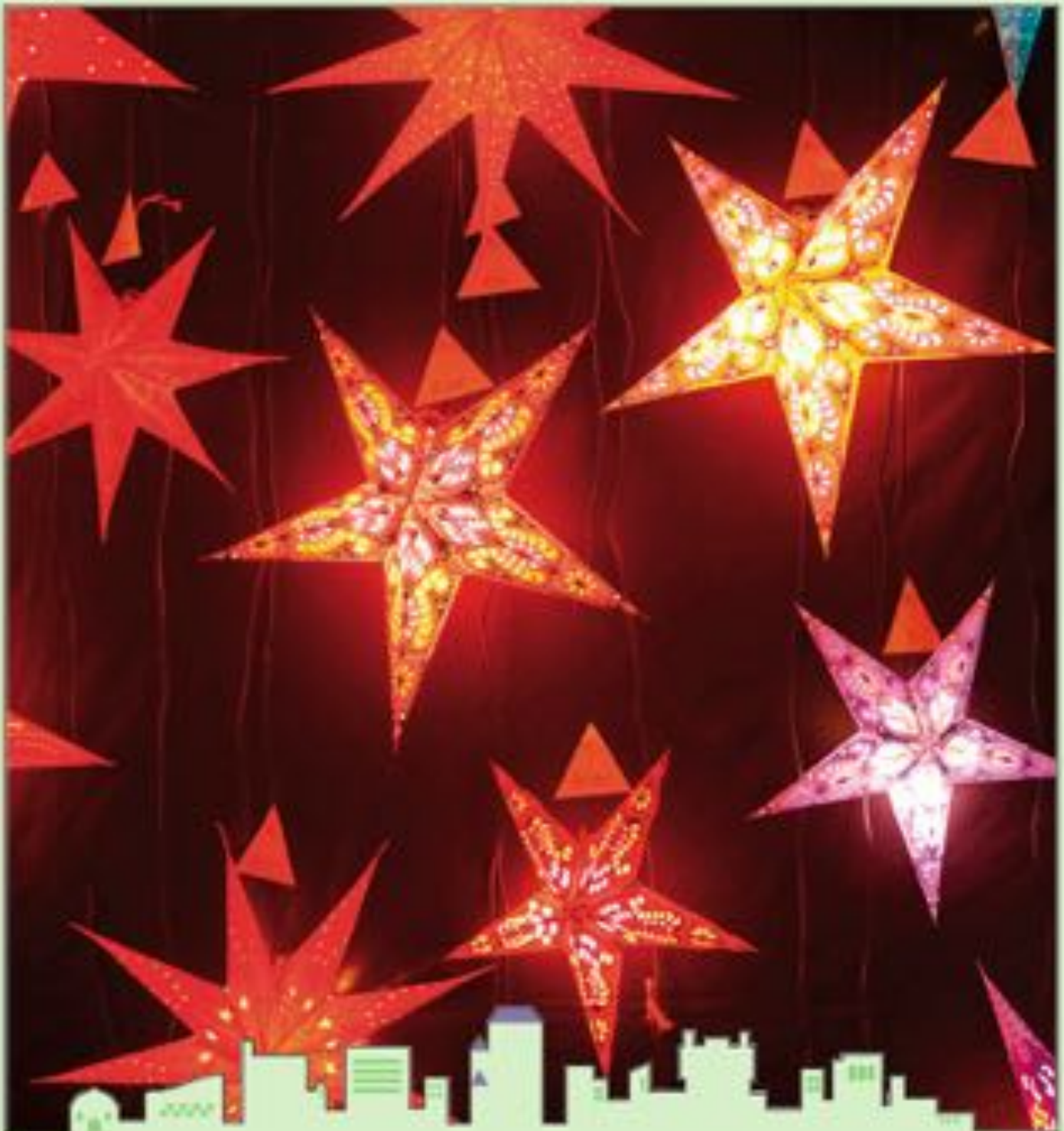




OSTERKIRCHE

Glauben Leben

Gemeindeblatt der Evangelischen Osterkirchengemeinde Berlin, Ausgabe 25, Dezember 2019 - Januar 2020



Ich lebe und ihr sollt auch leben. (Johannes 14, 19)

www.ostergemeindeberlin.de

Inhalt

Geleitwort.....	3
Jahreslosung 2020 - Ein Wort des Vertrauens	5
Dezembergruß	6
Geburtstage im Dezember und Januar.....	7
Amtshandlungen im Oktober und November	7
Lebhafte Diskussionen auf der Gemeindeversammlung im Oktober	9
Der lebendige Adventskalender im Sprengelkiez 2019: Eine liebenswerte Tradition.....	11
Termine Lebendiger Adventskalender 2019.....	12
30 Jahre Friedliche Revolution und heute.....	14
Jenseits des Gewohnten.....	17
Visions in Motion	18
Abendrunde am 5. November	19
Einladung zu einem adventlich - klimatischen Abend	19
Ehrenamts-Urkunde	20
Vom bunten Sprengelkiez in die liebenswerte Schweiz, ein Interview mit Uwe Schamburek.....	21
Gottes Schöpfung bewahren. Ja, aber.	23
GKR-Wahl in der Ostergemeinde.....	25
„Himmel und Erde freuen sich heut!“	27
Gemeinsam lesen und darüber reden.....	28
Einladung zur Weihnachtsfeier	28
WOCHENPLAN: Regelmäßige Termine.....	29
Personen, Adressen und Impressum	31
Gottesdienste in der Osterkirche im Dezember 2019 und Januar 2020	32



Geleitwort

von Johannina Wenk

Liebe Gemeinde,

Die dunkle Jahreszeit ist schon länger da. Der Advent steht schon in der Tür. Und die Gedanken richten sich auf das Ende des Kalenderjahres. Das ist das sichere Zeichen, dass wir uns schon im neuen Kirchenjahr befinden. In dieser Anfangszeit, an die so viele Ansprüche gestellt werden. Ruhig soll es sein. Besinnlich. Geschenke sollen gekauft, Weihnachtsfeiern verbracht werden. Viele Menschen warten bei vielen verschiedenen Anlässen auf uns. Jeden Tag öffnet sich eine Tür, in die wir hineingehen können. Das Weihnachtsfest will vorbereitet werden. Und gleichzeitig ist ein Buch, ein Sessel und der leuchtende Adventskranz auch ein ersehntes Abendprogramm. Wie soll man da die Balance bewahren. Und dann auch noch darüber nachdenken, wozu es diese Adventszeit eigentlich gibt und wieso es so schön ist, Weihnachten feiern zu können?

Bei all diesen Aufgaben und Vorhaben, dem Leuchten der Lichter und Geplärre

des Weihnachtsradios stelle ich mir manchmal vor, wie Gott liebevoll schmunzelnd den Kopf schüttelt, wenn er uns so zusieht, wie wir von A nach B und wieder zurück rennen. Da gibt es eine Zeit, die wir ursprünglich mal als Fastenzeit erdacht hatten, eine Zeit der Besinnung, eine Zeit der Freude, weil Jesus Christus in unsere Welt kam. Und daraus machen wir ein Wettrennen gegen die Zeit, damit auch wirklich alle Traditionen erlebt und ausgefüllt werden können.

Für wen machen wir das eigentlich?

Wenn die Antwort lautet: „Für mich! Und ich brauche das in dieser Zeit.“ Dann ist, glaube ich, alles in Ordnung. Was soll schon gegen Stress, der mir gut tut, sprechen?

Wenn die Antwort allerdings lautet: „Das gehört sich doch so!“ Oder „Mit den Traditionen ehren wir Gott“, möchte ich die These in den Raum stellen, dass Gott das alles nicht braucht. Für ihn könnten wir auch alle Termine hal-

bieren und würden immer noch mehr als genug in dieser Adventszeit tun.

Auch wenn wir grade erst auf Jesus warten, möchte ich die Chance nutzen, zwei Dinge zu benennen, die ich von Jesus gelernt habe. Erstens darf ich Traditionen, Rituale und Handlungen hinterfragen. Und zwar danach, ob es mir und meinen Mitmenschen dient oder nicht (Mk 2, 23-28). Und dann darf ich daraufhin mein Verhalten verändern.

Zweitens räumt sich sogar Jesus in stressigen und vollen Zeiten, Möglichkeiten ein, zur Ruhe zu kommen, mit Gott in Kontakt zu treten und zu beten (Mt 14, 22-23).

Diesen Aspekt finde ich besonders spannend. Da redet Jesus stundenlang zu Menschen, die von ihm lernen wollen oder ihn mal gesehen haben wollen und statt direkt mit seinen Freunden auf ein Boot zu gehen und zum nächsten Programmpunkt zu fahren, zieht er sich zum Beten auf einen Berg zurück. Erst nach dieser Einkehr, nach dieser



Pause mit Gott, macht er sich wieder neu auf. Und ist wohlbermerkt nicht zu spät beim nächsten „Termin“. Wenn also selbst Gottes Sohn nach einer Rede vor etlichen Menschen erstmal einen Rückzugsraum braucht, um wieder Kraft zu tanken, wie kommen wir da eigentlich auf die Idee, dass wir und unser Kopf keine Pause mehr braucht?

Nun stellt sich die Frage, wann diese Pause nicht zu noch mehr Stress, sondern zu einer wahren Entlastung werden kann? Sage ich Dinge ab? Stehe ich früher auf,

um zu beten? Oder bleibe ich dazu ein bisschen länger wach? Kann ich in der Mittagszeit eine halbe Stunde abzwacken? Egal, wie Ihre Antwort ist, Pausen sind erlaubt. Und gut. Und notwendig.

Ich wünsche uns und Ihnen, dass die Adventszeit viele kleine Pause bereithält. Und die Sehnsucht nach Gott auf dieser Welt wieder neu wachsen kann, damit das Weihnachtsfest Ihr Herz umso fröhlicher macht. Mit einem solchen Fest im Rücken und der Hoffnung und Gewissheit, die sich damit

verbindet, lässt es sich nämlich gleich viel leichter in das neue Jahr mit seinen neuen Aufgaben und Erfahrungen starten. Aber auch wenn es dieses Jahr nicht möglich scheint, Pausen zu machen, sind Sie eingeladen, sich immer wieder neu darüber zu freuen, dass Gott für uns, für Dich und Mich, auf die Welt gekommen ist. Ganz gleich, wie voll oder leer unsere Terminkalender sind. Und er wird genau so auch mit uns in das neue Jahr gehen. Was für eine himmlische Aussicht!

Anzeigen:

FM Frank Müller Familienbetrieb seit 1928
BESTATTUNGEN
... wenn der Mensch den Menschen braucht
Tag & Nacht (030) 45 30 15 16
Torstraße 25 – 13353 Berlin – U-Bahnhof Amnuser Straße
www.fm-bestattungen.de E-Mail: info@fm-bestattungen.de
Erd-, Feuer-, See-, Friedwaldbestattungen
zu fairen, preisgünstigen Konditionen
Kostenlose, unverbindliche Hausbesuche

fit4age Physiotherapie und Fitness
Pilates, Gerätetraining, Rehasport, Krankengymnastik und Massagen
fit4age, Sprengelstraße 15 | 13353 Berlin (Wedding)
2. Hof links | 3. Etage (Aufzug) | Tel.: 030/33 93 69 89
info@fit4age.net | www.fit4age.net
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9–20 Uhr

Wenn Sie sich was von der Seele reden wollen:
0 800-111 0 111 gebührenfrei
0 800-111 0 222
TelefonSeelsorge
www.telefonseelsorge.de

Jahreslosung 2020 - Ein Wort des Vertrauens

von Pfarrer Thilo Haak



Liebe Gemeinde!

Die Jahreslosung für 2020 ist ein Verzweiflungsschrei. Nur Verzweiflung kann solche Sätze hervorbringen, die solch einen Widerspruch in sich tragen.

In einem Satz stehen zwei gegensätzliche Aussagen unvermittelt nebeneinander: Glaube und Unglaube, Vertrauen und nicht mehr vertrauen können, Frömmigkeit und Areligiösität, Gottnähe und Gottferne ruft hier einer zur gleichen Zeit, ja ruft nicht nur, sondern schreit.

Es sind die Grenzsituationen unseres Lebens, die diese Schreie hervorbringen. Starke Trauer kann das sein, wenn ein geliebter Mensch plötzlich aus dem Leben gerissen wird, oder Trennung, wenn die Partnerin oder Partner sich jäh von einem abwenden. Auch

unheilbare Krankheit bringt Menschen in solche Verzweiflungssituationen. Da wird der eigene Glaube aufs Äußerste erschüttert. Diese Erschütterung bringt den Unglauben hervor. Aber es ist nicht so, dass der Unglaube den Glauben verdrängt. Nein, vielmehr drängt sich der Unglaube in den Glauben hinein. Da stehen sie dann miteinander da, die beiden sich doch eigentlich ausschließenden Größen. Denn wo Glaube ist, kann doch gar kein Unglaube sein. Wo Unglaube ist, wo soll da Glaube herkommen? So empfinden und urteilen wir normalerweise.

Doch es gibt eben Situationen, wo das ganz anders ist: Die Jahreslosung ist einem längerem Abschnitt aus dem Markusevangelium entnommen. Da wird berichtet, wie ein verzweifelter Vater zu Jesus kommt. Sein Sohn leidet lebenslang an einer schlimmen Krankheit, mehrfach hat sie ihn schon dem Tode nahe gebracht. Zuerst hatte der Vater sich an die Jünger Jesu gewendet und darum gebeten, dass sie den Jungen heilen - oder ihm den bösen Geist austreiben, wie es in der Sprache der Bibel heißt. Doch die Jünger vermochten es nicht. Nun steht der Vater Jesus gegenüber und bittet ihn um Hilfe, wenn er zu helfen vermag.

Jesus antwortet: Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt. Diese Antwort Jesu macht den Vater noch verzweifelter und jetzt schreit er: „*Ich glaube; hilf meinem Unglauben!*“ Die Antwort Jesu ist kein herabwürdigendes Wort an den Vater, warum der nicht gläubig genug ist. Sie ist viel einfacher, Jesus heilt das kranke Kind. Auf diese Weise hilft er dem Vater, hilft er dem Unglauben des Gläubigen. Keine Vorhalte über nicht hinreichende Glaubensstärke, sondern ein schlichtes Eingehen auf den Verzweiflungsruf des Vaters.

Das tut Jesus, weil zwischen den so gegensätzlichen Worten die Bitte um Hilfe steht. Diese Bitte um Hilfe, die zwischen Glaube und Unglaube steht, wird zum Verbindungsglied, das aus einem Widerspruch eine Übereinstimmung macht.

Glaube und Unglaube können in uns sein, solange wir noch darauf vertrauen, dass Jesus helfen kann. Im Vertrauen auf seine Hilfe wird alles heil, der Sohn lebt. Darum ist unsere Jahreslosung auch ein Vertrauenswort. Mit diesem Vertrauen gehen wir in und durch ein neues Jahr!

*Ein gesegnetes und gelingendes 2020 wünscht Ihnen
ihr Pfarrer Thilo Haak*

Liebe – und tu, was du willst.

Augustinus

Ein japanisches Märchen erzählt: Ein Bauer kämpft sich mühsam durch hohen Schnee zu seinem Hof auf dem Berg. Auf einmal ist eine alte Frau neben ihm.

Ihr Gesicht ist von Sorge und Leid zerfurcht. Aber ihre Augen leuchten. Als der Bauer kaum mehr gehen kann, reicht sie ihm ihre Hand. Und sonderbar: Die zarte, alte Frau zieht ihn besser als der stärkste Mann.

„Wer bist du und wo kommst du her?“ fragt der Mann verwundert. „Ich wohne überall“, sagt die Alte. „So bist du also kein Mensch?“ „Nein“, sagt sie, „ich lebe nur unter den Menschen.“ „Dann bist du die Sorge, die jeden Menschen begleitet?“ „Nein“, lächelt die Frau, „ich bin die Liebe!“ Da bleibt der Bauer verwundert stehen: „Die Liebe stell' ich mir anders vor; die strahlt in Schönheit und hat einen roten Mund zum Küssen.“ „Ach, du meinst die Lust, die sich manchmal für die Liebe ausgibt. Denk' mal nach, wann du der Liebe begegnet bist! Wer hat dich als Kind zärtlich aufgezogen, nachts gewacht und tags gesorgt? Wer hat die Mühen und Leiden des Alltags mit dir getragen? Das war immer die Liebe.“ „Du hast recht“, sagt der Bauer.

„Die glänzenden Bilder sind nur Schein. Die echte Liebe hat das Schwerste zu tun.

Doch warum verlässt du mich schon?“ fragt der Bauer, als die Frau sich zum Gehen wendet. „Ich bin jetzt in dir“, sagt sie.

Der Bauer fühlte es zwar selber nicht, aber alle anderen Menschen in seiner Umgebung merkten es von nun an.



Der Weg des Bauern zu seinem Hof ist sehr anstrengend und überfordert ihn. Die „Liebe“ in der Gestalt einer alten Frau hilft ihm in seiner schwierigen Situation. Sicherlich, Sorgen und leidvolle Erfahrungen haben im Gesicht der „Liebe“ Spuren hinterlassen, aber ihre Augen zeigen, sie ist lebendig und kraftvoll.

Die Liebe kann Menschen aufrichten, begleiten und stärken, damit sie ihre Lebensziele erreichen können.

Die „Liebe“ in der Gestalt einer alten Frau erinnert den Bauer daran, dass er schon immer – seit den Tagen seiner Kindheit – von Liebe umgeben war und besonders in schweren Zeiten von liebenden

Menschen getragen worden ist. Diese Erfahrungen von Geborgenheit, Zuwendung und Ermutigung hatte er wohl vergessen!? Als die „Liebe“ in der Gestalt einer alten Frau verschwunden war, wird der Bauer, ohne es recht zu spüren, zum Liebenden. Die Begegnung mit der Liebe hat sein Herz erwärmt – auch für andere.

Eberhard Gutjahr

Geburtstage im Dezember und Januar

GOTTES SEGEN ...



... und eine herzliche Gratulation allen Gemeindegliedern, die in den Monaten Dezember 2019 und Januar 2020 ihren 65. oder höheren Geburtstag haben:

Christa Koth, Traute Lenhart, Bernhard Krüger, Janina Klimas, Klaus Böttcher, Margarete Schneider, Ursula Wessely, Peter Zahn, Stephan Hildebrandt, Silvia Schrader, Monika Stumpf, Sigrid Eichbauer, Gabriele Lindenmüller, Stefanie Weber-Bergles, Ronald Pachur, Marianne Wecker, Ursula Hefft, Margarita Ament, Monika Griethe, Reinhard Gonser, Gudrun Felling, Ursula Hildebrandt, Hanna Sell, Elke Seiffert-Lenk, Hans-Dieter Lewalski, Karl-Heinz Schmidt, Johanna Eckstein, Margot Heinitz, Wolfgang Lange, Karl-Ludwig Lange, Ursula Boer, Doris Trieb, Ernst Möhrke, Bairu Almedom, Christiane Lindemann, Michael Brennecke, Ingo Brosche, Armin Karzek

Der Herr segne dich in dem neuen Jahr, das vor dir liegt. Der Herr behüte dich bei deinen Vorhaben und Plänen. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir, über deinen Wegen durch Tiefen und Höhen ... (aus einem Segenswort von Kurt Rommel)

Amtshandlungen im Oktober und November

Getauft wurden:

Tali Schwarze, Wincent Sosnowski

Getraut wurden:

Julia Maria Weis & Christian Dütsch

Mit kirchlichem Geleit wurden beigesetzt:

Gertraud Zillmann, Karl-Heinz Kühnell, Regina Haldenwanger, Ronald Maschewitz, Heinz Jauera, Otto Müller

Danksagung

Dieses Gemeindeblatt ist entstanden unter Mitwirkung vieler Menschen.

Der herzliche Dank der Redaktion für das Mitmachen und die verschiedenen Beiträge geht dieses Mal an: Anneliese App, Irina Brockert, Siemen Dallmann, Jürgen Engelhardt, Michael Gumbert, Eberhard Gutjahr, Pfarrer Thilo Haak, Carola Kaltenecker, Konrad Müller und Johannina Wenk. Ganz besonders danken wir allen Inserent_innen dieses Gemeindeblattes.

Texte fürs Gemeindeblatt bitte nur als Word Dokument an gemeindeblatt@online.ms

Das Gemeindeblatt gibt es auch als PDF per Mail.

Anfragen bitte ebenfalls an gemeindeblatt@online.ms

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 15. Januar 2020

Liebe Grüße aus dem Gemeindeblatt - Team

Fotonachweis:

Die Fotos im Gemeindeblatt stammen - wenn nicht anders angegeben - von den Autor_innen des jeweiligen Beitrages oder aus www.gemeindebrief.evangelisch.de.

Wir danken Ansgar Gelau für die Erstellung der gestalterischen Vorlage für die Titelseite des Gemeindeblattes.

Anzeigen



**Schlösser
Schlüssel
Beschläge**

Ältestes Fachgeschäft Berlins

Schlossnotdienst

Öffnen von Wohnungen,
Autos, sowie Reparaturen
und Montagen

0177-4 53 25 50
sofort **4 53 25 50**

13353 Berlin **Wedding** · Genter Str. 18 (am Rathaus)

PFLEGEDIENST

Lebensart GmbH

Telefon
(030) 567 31 971 / 72

Torfstr. 13a
(Nahe U-Bhf. Amrummer Str.)
13353 Berlin

Telefax
(030) 567 31 973



APOTHEKE
am Augustenburger Platz

Triftstraße 37 13353 Berlin
Telefon 030 453 41 32
www.apotheke-am-virchow.de
Sie können Ihre Medikamente bei uns ganz
bequem telefonisch oder online vorbestellen!



INSTRUMENT INSIDE

Bezahlbarer prof. Gesangsunterricht im Wedding!

Für Anfänger, Fortgeschrittene und
Wiedereinsteiger. Singen für jedermann!
Jetzt kostenloses Kennenlerngespräch
vereinbaren!

Mehr Infos unter:
www.instrumentinside.de
oder direkt per Telefon: 030 / 40 99 71 71



Lebhafte Diskussionen auf der Gemeindeversammlung im Oktober

Von Sibylle Sterzik



Neben der Vorstellung der Kandidierenden und der Vorbereitung der Ältestenwahl (Siehe Seite 25) kamen auch andere Themen in der Gemeindeversammlung zur Sprache:

In der Kirche sind wegen Schwammbefalls und Schäden am Dach Sanierungsarbeiten mit einem Kostenumfang in Höhe von mindestens 1,8 Millionen notwendig. Sponsoren und eine gute Finanzstrategie sind jetzt gefragt, um das Geld da-

für aufzubringen. Wäre es möglich, Lottomittel und Zuschüsse zu beantragen? Ein gutes Stück Arbeit liegt vor dem GKR. Wer mit guten Ideen dazu beitragen kann, ist willkommen und melde sich gern beim den Ältesten, so der Vorsitzende Siemen Dallmann.

Beschäftigt hat den Gemeindegemeinderat in der Vergangenheit auch der übermäßige Efeu-Bewuchs an der Kirchenfassade. Die Vögel nisten darin, das Pfeifkonzert in dem Efeublätterwald lockt Zuhörer

an. Jedes Grün im Kiez ist ein Stück Schöpfung. Gleichzeitig frisst der Efeu Löcher ins Mauerwerk. Was tun? Die Frage blieb offen.

Auch die Heizung muss repariert werden. Viel Energie wird verpulvert, weil sie in Küche und Gemeinderaum nicht ausreichend geregelt werden kann. Ob eine Photovoltaik-Anlage eine alternative Lösung sein könne, wurde gefragt.

Wiederholt Gesprächsthema ist auch der nicht mehr ganz neue Teppich in der Osterkirche. Einerseits macht es wenig Sinn, ihn vor Beginn der Innenarbei-



ten an der Kirche zu erneuern. Andererseits wirkt der Fleckenteppich wenig einladend auf Besucherinnen und Besucher. Die afrikanische Pentecost-Gemeinde wäre bereit, die Kosten für eine Reinigung zu übernehmen.

Manuela Santoro sprach den unbefriedigenden Zustand der Internetseite der Ostergemeinde an. Sie könnte gut eine Frischekur vertragen. Seit Januar fehlt jemand, der die Seite pflegt, aktualisiert, die Veranstaltungen öffentlichkeitswirksam präsentiert, die Gemeindebriefe zum Download einstellt und aktuelle News aus der Gemeinde bekannt gibt. Im digitalen Zeitalter kann die Ostergemeinde mit einer ansprechenden und informativen Internetseite ein Fenster nach draußen öffnen. Wer online ist, wird gefunden.

Auch beim Gemeindebrief sind Mitstreiter willkommen. Bestimmt schlummern in der Gemeinde noch unentdeckte Talente. Wer Lust hat zu schreiben und zu fotografieren, um über das Gemeindeleben zu berichten, melde sich gern bei Thilo Haak oder Johannina Wenk. Ihnen ist es vor allem zu danken, dass der Gemeindebrief

derzeit erscheint. Und natürlich Agnes Bauer, die aller zwei Monate die Gemeindenachrichten layoutet. Begrüßt wurde die Rubrik „Aus dem GKR“ mit der Bitte, sie regelmäßig fortzusetzen.

Michael Gumpert fragte nach Konzepten, um mehr Menschen für die Gemeinde zu gewinnen. Denn es gibt deutlich mehr Gemeindeglieder als sonntags im Gottesdienst anzutreffen sind. Wie erreicht man sie? Mit einem Adventsgruß aus der Ostergemeinde, wie Christa Paul vorschlug? Ein Patentrezept zieht wohl niemand dafür aus der Tasche. Doch an vielen Stellen ist die Gemeinde in den letzten Monaten gewachsen. Neue Gemeindeglieder sind hinzugekommen und bringen ihre Fähigkeiten mit ein. In dem Begleitbrief zur GKR-Wahl hat Pfarrer Thilo Haak alle wahlberechtigten Gemeindeglieder über die Advents- und Weihnachtsgottesdienste informiert und dazu eingeladen. Auch beim Kirchencafé kann man Gottesdienstbesucher ansprechen, die neu sind, betonte Siemen Dallmann. Ein Basar in der Adventszeit wurde vorgeschlagen. Konkrete Ideen dazu gab es noch nicht.

Ein Votum zu der geplanten Veränderung der Gottesdienstzeiten ergab, dass die Anwesenden beim 10-

Uhr-Gottesdienst bleiben möchten. Damit ist die Idee, dass die Pfarrerinnen und Pfarrer der Region Wedding-West, jeweils abwechselnd zwei Gottesdienste pro Sonntag in den Gemeinden Nazareth, Kapernaum und Oster übernehmen vom Tisch. Angesprochen wurde der Vorschlag, einen Abendgottesdienst anzubieten. „Ehrenamt ist die Zukunft der Kirche.“ Der GKR-Vorsitzende Siemen Dallmann sprach ein großes Wort gelassen aus. Künftig werden Stellen der Hauptamtlichen eher gekürzt als aufgestockt, weil auf die Kirchensteuereinnahmen den nächsten Jahren sinken. Der Ostergemeinde muss aber nicht bange sein. Viele Ehrenamtliche sind einfach da, packen mit an, denken mit und lassen sich nicht lange bitten. Ein großer Schatz!

Einen hauptamtlichen Zuwachs bekommt die Gemeinde aber doch: Jens Krause wird ab 1. Dezember die 25-prozentige Küsterstelle übernehmen. Er tritt damit die Nachfolge der langjährigen hochengagierten Küsterin Sigrun Spodeck-Engelhardt an, die ihren Dienst aus gesundheitlichen Gründen leider beendet hat. Jens Krause ist mit einem weiteren Stellenanteil Küster in der Kapernaumgemeinde und von daher bestens mit der Arbeit in einer Küsterei vertraut.

In seiner Person schlägt er zugleich eine Brücke von der Kapernaumgemeinde zur Ostergemeinde.



Der lebendige Adventskalender im Sprengelkiez 2019: Eine liebenswerte Tradition

Von Siemen Dallmann

Den lebendigen Adventskalender im Sprengelkiez darf man gut und gerne als eine wahre Tradition bezeichnen. Schließlich öffnen Vereine, Kirchengemeinden, aber auch Bürgerinnen und Bürger bereits seit 17 Jahren im Dezember ihre Tür für alle Nachbarn und interessierten Gäste.

Auch 2019 wird es wieder einen lebendigen Adventskalender im Sprengelkiez geben. Viele Nachbarn, Vereine, Geschäfte und Kirchen haben bereits zugesagt und freuen sich auf nette Gäste, die die besinnliche Zeit gemeinsam begehen und genießen wollen.

Wir werden ins Gespräch kommen, einige unserer Nachbarinnen und Nachbarn kennen lernen, vielleicht sogar neue Freunde gewinnen.

Gemeinsam mit lieben Nachbarn wird gesungen, gebastelt, geschlemmt, in weihnachtlichen Erinnerungen geschwelgt oder einfach nur geredet.

Macht euch auf den Weg! Ich bin gespannt, wer von euch sich auf das „Abenteuer Nachbarschaft“ einlassen wird! Euch allen wünsche ich viele anregende und bereichernde Begegnungen im eigenen Kiez,

hinter den mannigfaltigen Türen des „Lebendigen Kalenders“.

Es sind noch Türen (Termine) frei, wer auch noch seine Tür öffnen möchte kann sich ja melden.

Das Programm für 2019 findet ihr wie gewohnt online auf:

www.lebendiger-adventskalender-online.de.

Auch wird das Programm wie immer in gedruckter Form in der Osterkirche und im Nachbarschaftsladen in der Sprengelstraße 15 ausliegen.



Termine Lebendiger Adventskalender 2019

Datum	Uhrzeit	Adresse
01.12	17.00 - 20.00 Uhr	Fam. Ataman lädt ein in die Sprengelstraße 10
02.12	18.00 - 20.00 Uhr	Mary Pfahl lädt ein in die Sparrstraße 22 VH 2. OG
03.12	15.00 - 17.00 Uhr	heißt es wieder "S.I.G.N.A.L. e.V. backt Weihnachtsplätzchen". Sprengelstraße 15 QG 2. OG
04.12	12. 00 Uhr	Siemen Dallmann lädt ein zum Mittagessen in den Nachbarschaftsladen, Sprengelstraße 15
	16:00 - 20.00 Uhr	Die Bewohner*innen des Holzhauses in der Lynarstraße 38/39, laden ein zu Punsch, Waffeln, netten Beisammensein in unserer "Freebox".
05.12	15.00 - 17.00 Uhr	ist wieder der Senioren Advent in der Osterkirche
06.12	18.00 - 20.00 Uhr	Die Stadtteilvertretung lädt ein, im weihnachtlichen Rahmen wollen wir euch die Geschichte des echten (historischen) Nikolaus erzählen. Triftstraße 2
07.12	18.00 - 20.00 Uhr	Waltraut Schulz Paul bastelt wieder mit uns Adventsgestecke in der Fehmarner Straße 14.
	18.30 Uhr	Galerie des August Bebel Instituts Müllerstraße 163. (Erdgeschoss) 13353 Berlin. „Mehr Singen wagen“, Der Stellv. Bezirksbürgermeister von Steglitz-Zehlendorf, Michael Karnetzki, stimmt in gemütlicher Atmosphäre Lieder der Demokratie und sozialen Gerechtigkeit an, die gerne mitgesungen werden dürfen.
08.12	17.00 - 20.00 Uhr	Fam. Bayram lädt ein in die Tegeler Straße 41
09.12	Ab 18.00 Uhr	Familie Hildebrand lädt ein auf ihren Hof, zu Glühwein und Punsch und Keksen in der Triftstraße 55. Hier gibt es auch was für Kinder.
	18.00 - 20.00 Uhr	Damit wir auch 2050 noch Schneeflöckchen Weißbröckchen singen können...ein adventlich klimatischer Abend in der Osterkirche
10.12	18.00 - 20.00 Uhr	Siegfried Dehmel lädt in die SamoasträÙe 7, VH 1.OG ein
11.12	17.00 - 20.00 Uhr	Andreas Kaufmann vom Coaching Unternehmen in der Sprengelstraße 40 lädt ein.
12.12	16.00 - 18.00 Uhr	ZukunftsDetektive „Kreatives Tun für Kinder von 5-10 Jahren“ in der Evangelischen Osterkita, 1. Etage. Sprengelstraße 35
	18.00 - 20.00 Uhr	Konfliktagentur lädt ein in die Sparrstraße 19
13.12	16.00 - 18.00 Uhr	Birgit Förster lädt ein in die Sprengelstr. 13 Seitenflügel



14.12	11.00 - 12.30 Uhr	Der Frauentreff der Ostergemeinde lädt ein zu Kaffee, Gebäck und Weihnachtsgeschichte. SamoasträÙe 7 bei BENN, Stadtmission.
	14.00 - 18.00 Uhr	Sterne basteln mit Waltraut und Paula im Nachbarschaftsladen, Sprengelstraße 15
	15.00 - 18.00 Uhr	Frau Kunde lädt ein in den Siedlungsraum Fehmarner Str.12a
	19.00 Uhr	Traditionelles Amerikanisches Vorweihnachtliches Singen mit Irene Brockert in der Plauderecke der Osterkirche
15.12	17.00 - 19.00 Uhr	Hannelore Scheid lädt ein zu Plausch und Stulle. Sprengelstr. 15, VH 3. OG
16.12	15.00 - 17.00 Uhr	Deckel drauf - auf die Miete! Deckel ab - vom Glühweintopf! Ein (mieten)politischer Nachmittag beim Abgeordneten Tobias Schulze, Sprengbüro Tegeler Str. 39
	18.00 - 20.00 Uhr	Barbara Charade lädt ein in die Torfstraße 25 HH 1. OG
17.12	17.00 bis 19.00 Uhr	Benn - Mitte in der Samoa Straße 7 lädt ein
18.12	17.00 - 19.00 Uhr	Yaar e.V. lädt ein zu einem afghanischen Teenachmittag im Sprengelhaus in der Sprengelstraße 15, Stfl. li.
19.12	17.00 - 20.00 Uhr	Der Nachbarschaftsladen lädt ein zum Backen wie in Afghanistan. Sprengelstraße 15
20.12	15.00 - 18.00 Uhr	Zwischenstation e.V. lädt ein zum gemütlichen Kaffee/Tee trinken und Papiertütensterne basteln. Sprengelstraße 47
	18.00 - 20.00 Uhr	Mandy und Katzen laden ein in die Fehmarner Straße 4 HH 3. OG
21.12	ab 19.00 Uhr	Die Baptistenkirche Wedding lädt ein zu Gesprächen über Gott und die Welt.
22.12	ab 18.00 Uhr	Die St. Joseph - Gemeinde lädt ein um 18Uhr hl. Messe, um 19:15 Uhr Kirchenführung mit Dr. R. Thiede im Anschluss gemütliches Beisammensein im Proberaum Eingang ab 19.00 Uhr Willdenowstraße 8
23.12	Frei	Frei
24.12	15.00 Uhr	Die Osterkirche lädt ein zum Familiengottesdienst mit Krippenspiel
	17.00 Uhr	Die Osterkirche lädt ein zum Weihnachtsgottesdienst
	23.00 Uhr	Mitternachtsandacht in der Osterkirche mit Gebäck und Glühwein im Anschluss

Weitere Infos auf www.lebendiger-Adventskalender-online.de



30 Jahre Friedliche Revolution und heute? –

Nachlese zur Gesprächsreihe im Oktober/November 2019

Von Sibylle Sterzik

Zu der Reihe „Träume und Realität. 30 Jahre Friedliche Revolution 1989“ traf sich die Ostergemeinde an fünf Freitagen vom 11. Oktober bis zum 8. November. Gäste aus Kirche und Gesellschaft berichteten in der Osterkirche von ihren Erlebnissen in Ost- und West-Berlin vor, in und nach der Zeit der Maueröffnung:

Der Filmemacher Heiner Sylvester, der Zeitzeuge und Mitarbeiter der Gedenkstätte Ehemaliges Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen, Gilbert Furian, der frühere Generalsuperintendent Martin-Michael Passauer und der Bürgermeister a.D. von Wedding und Mitte Dr. Christian Hanke. Pfarrer Thilo Haak moderierte sachkundig die Abende.

Viel war zu lernen über Ost und West, wie Künstler in ihrer Freiheit beschnitten wurden, über Stasi-Sanktionen gegen die Meinungsfreiheit. Aber auch wie sich die Kirchen in der Zeit engagierten, wie sich der Wedding entwickelte und welche Unterschiede im Denken auch heute noch in Ost und West anzutreffen sind.

Eine schöne Erfahrung war es, dass sich so viele Menschen zu der Vortrags- und Gesprächsreihe auf den Weg gemacht haben. Sie kamen auch aus anderen Teilen der Stadt. Auch der Bitte, eigene Erlebnisse aus



dieser Zeit aufzuschreiben, sind einige gefolgt. Diesen Zeitzeugenbericht schrieb Angela Bochum, Erzieherin in der Ostergemeinde:

„Mein Leben an der und mit der Mauer“

Angela Bochum

Ich bin im Januar 1959 in Berlin-Heckeshorn geboren, weil damals bei meiner Mutter während der Schwangerschaft offene TBC festgestellt wurde. Bis meine Mutter richtig gesund war, lebte ich bei meinem Vater und seiner

Mutter. Wir hatten eine 2 Zimmerwohnung in der Jasmunder Str., im 4.Stock. Im März 1961 wurden dann meine beiden Brüder geboren. Jetzt wurde es eng in der Wohnung, aber bis 1966 blieben wir dort. Nach dem Mauerbau, von dem meine Mutter oft erzählte und dem Glück, dass all unsere Verwandten in Westberlin wohnten. Meine Oma schaffte es damals gerade noch vom Einkauf wieder zurück zu sein. Die Mauer verlief dicht an unserem

Haus und auch meine 1. Grundschule, die Gustav-Falke-Grundschule, hatte ihre Brandmauer zur Mauerseite. Auch der Kindergarten in der Graunstraße, bei dem meine Brüder ihren Tag verbrachten, lag an der Mauer und unserer täglichen Weg führte an ihr entlang. 1966 sind wir dann umgezogen in die Koloniestr. Höhe Osloer Str. Die Mauer begleitete uns aber weiter, denn am Ende der Str. war wieder Ende unter den S-Bahngleisen fing der Osten an. Als meine geliebte Oma 1972 starb, wurde sie auf dem Elisabeth Kirchhof II in der Wollankstr., an der Mauer beigesetzt.

In meiner Ausbildung zur Erzieherin, machte ich ein Praktikum in der Kindertagesstätte Nordbahnstr. und konnte im 2. Stock von den Fenstern aus den Todesstreifen und die Häuser hinter den S-Bahngleisen sehen. Immer ein bedrückender Blick.

Die Grenze war ein belastender Übergang, mein Vater erzählte viel von den Schikanen bei der Fahrt durch die Zone. Häufig wurde sein Auto herausgewunken und auseinandergenommen. Da er Rallyefahrer war, hatte sein Auto einen eingebauten Überrollbügel und das machte die Fopos oft hellhörig. Stundenlanges stehen und warten, bis die Reise weiter gehen konnte. Wir mussten immer ganz leise sein und uns nicht

streiten, aber das war für uns Kinder immer sehr schwer.

Mein Vater hat es geschafft mit seinem Auto- und Motorsport Verein viele Internationale Fahrer auf die Rennstrecken nach Berlin zu holen. Ob bei Sandbahnrennen in Heiligensee oder auf der AVUS mit Auto- und Motorrennen und viele Eisspeedway Rennen (Motorrad auf dem Eis) im Eisstadion Wilmersdorf, kamen die Fahrer von überall her und im Fahrerlager waren wir Kinder immer zu Besuch. Ich war oft dabei, wenn mein Vater Veranstalter oder selber gefahren ist. In seiner Vergangenheit habe ich jetzt nach seinem Tod viele Bilder gefunden, die ihn auf Motorrädern auf der AVUS zeigen bzw. mit dem Auto durch Sandwegen oder beim Straßenrennen.

Später hatte ich dann eigene Erfahrungen mit der Unfreundlichkeit der Polizei an der Grenzübergängen machen können, wenn man nicht genau da stehen bleibt, wo sie es gerne hätten und das rütteln über die Fahrbahn ist mir noch lange in Erinnerung geblieben. Mit der Bahn fahren war dann auch immer ein Abenteuer, die Züge waren oft alt und auch hier kann ich mich noch gut an das Rattern der Züge erinnern. Als Jugendliche habe ich zwei Urlaubsreisen mit dem Schweizer Jugendherbergverband unternommen und war immer etwas Besonde-

res, weil ich aus der geteilten Stadt kam. Nach Griechenland wurde ich von den Teilnehmern und dem Schiffskapitän auf der Fähre nach Pelepones ausgefragt: „Wie ist das Leben in einer geteilten Stadt?“.

Als Jugendliche empfand ich es oft nicht schlimm, es gab alles, ich konnte mich frei bewegen. Es gab immer nur beklemmende Gefühle beim Umsteigen am U-Bahnhof Gesundbrunnen oder Friedrichstraße, insbesondere wenn ich mit der S-Bahn weiterfahren wollte. Überall war Polizei präsent und teilweise mit Maschinenpistolen, nur nicht auffallen hat meine Mutter immer gesagt.

Vom Leben in Ostberlin hat man nur mal etwas übers Fernsehen mitbekommen. In Westberlin konnte man ja den Ostberlin Sender hereinbekommen. Auch ich bin mit dem Sandmännchen jeden Tag groß geworden und meine Lieblingssendung war „Meister Lampe“ und die Märchenfilme.

Erst mein Sohn stellte oft die Frage: „Mama, was ist hinter der Mauer?“ Ich weiß, dass wir irgendwann mal auf die Aussichtsplattform an der Chausseestr. gegangen sind und einen Blick über den Todesstreifen zu werfen. Leider weiß ich nicht mehr, was er geantwortet hat. Er hat den Mauerfall leider nicht mehr erlebt, denn im Oktober 1989 verunglückte er tödlich.



Ich war eigentlich noch in der Trauer, als ich am 09.11.1989 die Bilder von der Bornholmer Brücke in der Abendschau sah, aber ich war glücklich und ein wenig fraglich „bleibt das so?“. Ich glaube viele stellen sich die Frage damals. Sehr gut kann ich mich noch an die überfüllte Mül-ler-str. erinnern, nirgends kam man mehr durch, überall war alles voll. Die Läden waren schnell leer gekauft und frisches Obst und Gemüse bin ich dann irgendwann am Alex ein-kaufen gegangen, als klar

war es ist kein Spuk, es bleibt jetzt so.

Heute bin ich dankbar, in einer freien Stadt leben zu können und entdecke immer noch Ecken in Brandenburg in denen ich noch nie war oder schon lange nicht mehr entlanggekommen bin, wie z.B. die alte B5, über Heerstraße aus der Stadt in Richtung Kyritz über holpriges Pflaster und spärlicher Beleuchtung. Mir fällt noch vieles ein, aber meine Mama will über die Zeit heute nicht mehr sprechen. Meinen Vater und

meine Großeltern kann ich nicht mehr fragen, aber Bildbände aus dem Bezirk lassen Erinnerungen wieder aufflammen.

Wenn Kinder heute die Frage stellen: „Warum sind Kaninchen auf der Straße?“ kann ich ihnen doch einiges aus meiner Vergangenheit erzählen. Meine Heimat ist der Wedding, hier bin ich aufgewachsen, hier lebe und arbeite ich. Ich bin stolz darauf, dass schon in der 3. Generation machen zu können und habe die Entwicklung in den letzten 60 Jahren miterlebt.



Jenseits des Gewohnten

Von Jürgen Engelhardt



Wenn wir ein Loch in den Himmel bohren, finden wir dann die Unendlichkeit? Beleuchtete Texttafeln mit dieser und ähnlichen Fragen begrüßen am Abend des Reformationstages die Besucher auf der Empore der Weddinger Osterkirche. Jenseits des Gewohnten betritt man an diesem Abend die Kirche von oben - über die Empore. Jenseits des Erwarteten ist diesmal

von hier nicht der Blick frei auf den Kirchraum: Milchig weiße Planen hüllen alles himmelsgleich ein. Jenseits - so heißt die Rauminstallation von Annika Rinn, Matthias Reim, Jule Wiemer (Kirchenkreis Berlin Nordost) und Johannina Wenk (Ostergemeinde). Mit Tanz, Musik, Lesungen, Schattentheater laden sie Jung und Alt ein, zum mit-

einander reden, zum Nachdenken. Dafür ist der Kirchraum vollkommen leerge-

räumt: Eine weiß-gedeckte Tafel in der Mitte des Raumes mit vielen weißen Speisen von Reis über Mozzarella bis zu weißer Schokolade lässt erst gar keine Hungergefühle aufkommen. Warum alles in weiß? Das ist die Farbe, die die vier Veranstalter mit dem Jenseits verbinden. Kissen auf den Treppenstufen des Altars laden ein zum Ausruhen, zum Verweilen

Texte auf dem Boden, auf Tischen und an Stellwänden, jeweils aufgebracht auf kleinen Tafeln lassen die Erinnerung an die Geschehnisse in Wittenberg aufkommen. Jenseits der großen feierlichen Gottesdienste an diesem Abend in ganz Berlin erleben hier knapp 100 Besucher den Reformationstag auf eine ganz eigene Art und Weise. Die Kraft dieser besonderen Atmosphäre zeigt sich, als von der weit geöffneten Kirchentür angelockt, über die Empore, die Treppe auf der anderen Seite wieder hinunterstürzend Halloween-verkleidete Kinder, im Gepäck ihre Eltern, die die Tüten für die eroberten



Süßigkeiten tragen, den Raum betreten.

Doch die Kinder stocken, verharren fast ehrfürchtig vor der weißen Tafel, räumen nicht die Süßigkeiten

ab, sondern gehen leise, ganz leise aus der Kirche. Am Schluss gehe ich noch einmal auf die Empore. Irgendjemand hat tatsächlich ein Loch in diese Himmelsplanen gebohrt. Was mag

er gesehen haben: die Unendlichkeit, das Jenseits, oder die Geburt eines Kirchenlabors in dem neue Gottesdienstformen entwickelt und ausprobiert werden können ...

Visions in Motion

Von Thilo Haak

Vom 4. bis zum 10. November schwebte im Himmel über Berlin die Kunstinstallation Visions in Motion des Künstlers Patrick Shearn.

Anlässlich des 30. Jahrestages des Mauerfalls waren Tausende von Bändern zu einem schwebenden Band zusammengefügt worden. Die Bänder waren beschriftet mit Wünschen, Forderungen und Träumen.

15 davon stammten von der Konfirmandengruppe aus Wedding, die so zum Teil dieses großartigen Kunstwerks wurde.



Abendrunde am 5. November

Von Carola Kaltenegger

Diesmal war es eine große Runde, die sich im Gemein-
deraum zum Treffen der
Ehrenamtlichen versammel-
te: sieben Frauen, acht
Männer - und - kein Baby!
Mit dabei waren auch die
neu- bzw. wiedergewählten
Gemeindekirchenratsmit-
glieder Aruna, Manuela und
Siemen.

Nach dem Eingangslied trug
Johannina die Monatslosung
vor: „Aber ich weiß, dass
mein Erlöser lebt.“ (Hiob
19,25) Sie erklärte, dass
Hiob diesen Ausspruch tat,
als er bereits alles verloren
hatte: Familie und Eigen-
tum. Trotzdem hielt er an
seinem Gottesglauben fest.
Die Gemeindepädagogin
räumte ein, dass sie sich

diese Zweifellosigkeit
manchmal auch wünschte
und den Zuhörenden waren
ihre Gedanken sicher nicht
fremd. Vielleicht hatten die
Anwesenden aber auch
schon die Nähe und Hilfe
Gottes gespürt, der sie
durch Probleme und Krisen
getragen hatte.

Es tut dem Menschen
offenbar gut, an eine In-
stanz zu glauben, die über
allem Elend steht: Manche
nennen es auch die Liebe
oder den Sinn des Lebens.
Um Leib und Seele auch an
diesem Abend zusammen-
zuhalten, gab es reichhalti-
ges Essen: Käsebröte, To-
maten mit Mozzarella,
Obstsalat und Tee. Nach

vielen Gesprächen zwischen
den Ehrenamtlichen wurde
abschließend das Thema
"Hauskreis" diskutiert. In
unserer Gemeinde existie-
ren bislang ein Männer-
kreis, ein Frauenkreis und
ein Hauskreis für junge Er-
wachsene. Es gab keine
grundsätzlichen Bedenken,
unterschiedlichste Erfah-
rungen und damit verschie-
dene Ideen, wie solche
Hauskreise aussehen könn-
ten.

Der anregende Abend wur-
de mit Gesang und Gebet
beendet. Die nächste
Abendrunde findet am
Dienstag, 3. Dezember um
18.00 Uhr im Gemein-
deraum statt.

Einladung zu einem adventlich-klimatischen Abend

Von Thilo Haak, Konrad Müller und Johannina Wenk

„Damit wir auch 2050 noch Schneeflöckchen Weißbröckchen singen können.“

Unter diesem Motto möch-
ten wir am 9. Dezember
zwischen 18 und 20 Uhr im
Rahmen des lebendigen Ad-
ventskalenders in unsere
Osterkirche einladen.
Das Thema wird schon häu-
fig besprochen: Wie gehen
wir mit dieser Schöpfung
um? Was können wir tun,
um den klimatischen Ver-

änderungen Einhalt zu ge-
bieten?
An diesem Abend soll es
nicht um die Politik und das
große Ganze gehen, son-
dern darum, zu überlegen,
was wir hier vor Ort, in un-
serem Kiez, in unseren
Wohnungen, in unserer Kir-
che tun und verändern
können. Da es ja um die

Rettung von Weihnachten,
wie wir es kennen, geht,
dürfen Kekse, warme Ge-
tränke und Adventslieder
natürlich nicht fehlen. Wir
freuen uns auf Sie und
Euch, den gemütlichen
Abend und die gemeinsa-
men Ideen, wie wir auch im
Advent aufmerksam auf un-
ser Umfeld achten können.



Ehrenamts-Urkunde

Von Siemen Dallmann

In der Sommersitzung hatte der GKR überlegt ob wir eine Person für den Ehrenamtspreis vorschlagen. Wir sind dann aber übereingekommen, dass es schwer und auch ungerecht wäre, eine Person vorzuschlagen.

Da ja für uns alle Ehrenamtlichen Aufgaben in unserer Gemeinde wichtig sind. Wir haben uns somit gegen einen Vorschlag entschieden.

Jetzt hat die Osterkirche (Team Laib und Seele) doch eine Urkunde bekommen. Jemand aus der Bevölkerung hat die Ausgabestellen in Mitte vorgeschlagen.

An dieser Stelle nochmal ein großes Dankeschön an alle ehrenamtlichen Mitarbeiter der Osterkirchengemeinde, ohne euch wäre die Oster-



kirche nicht das, was sie ist. Ein bisschen ist diese Urkunde für uns alle.

Danke und Gruß
Siemen Dallman

Vom bunten Sprengelkiez in die liebenswerte Schweiz, ein Interview mit Uwe Schamburek

von Jürgen Engelhardt



Viele Jahre teilte sich Uwe Schamburek mit Robert Bowness-Smith die Orgelbank in der Osterkirche. So kam er sonntags meist kurz vor zehn mit dem Fahrrad zur Kirche, stieg mit dem Liederzettel in der Hand die Stufen zur Orgel hinauf und führte die Gemeinde mit wunderschönen Improvisationen hinein in den beginnenden Gottesdienst. Bei Konzerten ließ er die ganze Bandbreite einer Orgel erklingen. Im Oktober 2018 verließ Uwe Schamburek den Sprengelkiez. Was ist aus ihm geworden? Das Internet bietet die Möglichkeit, per Mail ihn einfach zu fragen.

Uwe, vor über einem Jahr hast Du die Ostergemeinde in Richtung Deiner Heimat verlassen. Wo bist

Du genau hingezogen? Und vor allem: Wie geht es Dir?

Danke, mir geht es gut! Seit März dieses Jahres wohne ich in einem kleinen Dachzimmer in Basel, im Lehenmattquartier. Da Basel aber teuer ist und ich mehr Platz brauche, überlege ich mir gerade, nach Lörrach zu ziehen, das liegt ja direkt neben Basel. Dann würde ich ein sogenannter „Grenzgänger“ werden.

Du bist Organist in der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Birsfelden, die liegt in der Schweiz. Wie ist das so mit den Schweizern?

Je mehr ich mit den Schweizern in und um Basel zu tun habe, desto liebenswerter finde ich sie. Ich komme wirklich sehr gut mit den Menschen hier

zurecht. Ich hatte die Befürchtung, dass sie hier in der Schweiz etwas verschlossener sind, aber das stimmt nicht, es hat mich sehr überrascht, dass die Menschen so offen und freundlich sind.

Gibt es Unterschiede zum Gemeindeleben in Deutschland? Wenn ja, was ist der größte Unterschied?

Ich würde sagen, es gibt deutlich mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. An Unterschieden fällt mir nur sehr wenig ein. Vielleicht sind die Menschen, die in die Kirche kommen, nicht so unterschiedlich wie im Sprengelkiez, Birsfelden ist ja eine kleine Stadt. Und die Liturgie der reformierten Kirche ist sehr schlicht, die Predigt liegt bei den Gottesdiensten klar im Zentrum.



Birsfelden ist eine Stadt in der Nähe von Basel, sie liegt am Rhein und hat rund 10.000 Einwohner. Im Vergleich dazu leben im Sprengelkiez etwa 14.000 Menschen. Birsfelden ist flächenmäßig viermal größer als der Sprengelkiez.

Was ist aus Deinem Elektrophon geworden, mit dem Du in der Osterkirche Konzerte gegeben hast? Ist das mit in Deine neue Gemeinde gezogen?

Ja, aber es ruht gerade in Kisten, da ich hier zu wenig Platz habe, um daran weiter zu arbeiten. Ich habe aber schon mit der Kirchengemeinde gesprochen, neben normalen Orgelkonzerten werde ich nächstes Jahr voraussichtlich schon die ersten Konzerte damit geben.

Du gibst in Birsfelden bereits Konzerte. Am 8. September hast Du damit begonnen. In der Konzertkritik, die die Überschrift trug „Virtuose Musik vom Feinsten“ hieß es unter anderem: „Erstaunlich, welche unterschiedlichen Töne und Stimmungen der Musiker dem Instrument entlocken konnte. Feine, leise Töne wechselten sich mit der grossen Klangfülle der Birsfelder Kirchenorgel.“. Dies ist ja zweifelsohne eine Stärke von Dir, eine Orgel mit ihrer gesamten Klangfülle erklingen zu lassen. Was ist das dort für eine Orgel?

Die Orgel ist ungefähr so groß wie die in der Osterkirche, sie wurde 1960 von Orgelbauer Kuhn erbaut. Eine klanglich sehr schöne und handwerklich ausgezeichnete Orgel, besonders gefällt mir der kräftige Bass, was für die Erbauungszeit eigentlich ungewöhnlich ist. Die Kirche bietet aber auch eine ausgezeichnete Akustik für die Orgel, nicht zu viel und nicht zu wenig.

Am 8. Dezember gibst Du das nächste Konzert? Was steht dort auf dem Programm?

Ich werde viel über Adventslieder improvisieren, in verschiedenen Stilen. Passend dazu habe ich mir einige Stücke von J.S. Bach und L. Vierne ausgesucht. Es soll ein ruhiges, adventlich stimmungsvolles Konzert werden.

Neben der evangelisch-reformierten und der römisch-katholischen Kirche sind in Birsfelden drei weitere christliche Gemeinschaften tätig, die evangelisch methodistische Kirche, die freie evangelische Gemeinde und die Heilsarmee. Laut Homepage der Stadt Birsfelden ist ein besonderes Merkmal der Stadt, die sehr gute Zusammenarbeit der verschiedenen Glaubensrichtungen, die sich in regelmäßigen ökumenischen Gottesdiensten und einem gemeinsamen Betttag zeigt.

Du bist in der Kirchengemeinde der einzige

Organist? Du kannst jetzt davon „leben“? Wenn „nein“, womit verdienst noch Deinen Lebensunterhalt?

Ja, ich bin der einzige Organist. Ich kann davon leben, aber nicht auf großem Fuß, für Schweizer Verhältnisse verdiene ich relativ wenig. Das werde ich mit der Zeit natürlich ändern. Bis dahin jobbe ich in Basel noch ein bisschen, dabei kann ich die Stadt und die Leute noch besser kennen lernen.

Zum Abschluss noch eine Frage: Vielleicht denkst Du auch manchmal an die Zeit in der Ostergemeinde zurück. Woran erinnerst Du Dich dann?

Ich denke immer wieder und sehr gerne an die Ostergemeinde zurück. Für mich ist die Osterkirche nach wie vor ein Licht im etwas rauen Wedding. Ich erinnere mich an die zahllosen schönen Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen, an die Gottesdienste, die wir gefeiert haben und an die Gemütlichkeit des Kirchenkaffees, die ich immer sehr genossen habe.

Vielen Dank, Uwe, für dieses virtuelle Gespräch. Wir aus der Ostergemeinde wünschen Dir alles Gute, viel, viel Freude an Deiner neuen Wirkungsstätte und Gottes Segen. Bleib allzeit behütet.



Gottes Schöpfung bewahren. Ja, aber.

Von Michael Gumbert



Triftstraße. Tegeler Straße.
Samostraße. Sprengelstraße.
Kiautschoustraße. Torfstraße.
Nordufer. Fehmarner Straße.
Buchstraße. Genter Straße.
Ostender Straße. Utrechter Straße.
Malplaquetstraße. Sparrstraße.
Burgsdorfstraße. Willdenowstraße. Lynar-

straße. Limburger Straße. Lütticher Straße. Als Weddinger - seit 2001 im Sprengelkiez wohnend - komme ich weit rum. Seit 2015 fällt mir auf, dass Gehwege und Grünstreifen mit steigender Tendenz vermüllt werden.

Es gibt unter uns Kiezbewohnerinnen und Kiezbewohnern offenbar viele Mitmenschen mit einer gewissen Portion Acht- und Verantwortungslosigkeit. Das eigene Wohnumfeld, der Sprengelkiez, der Weddinger, werden zur illegalen Müllhalde. Die BSR kommt



mit dem Abtransportieren solcher Hinterlassenschaften kaum hinterher. Denn was wir im Wedding erleben, gibt es in ganz Berlin.

Haben wir als Christen nicht die Pflicht, die Schöpfung Gottes zu bewahren? Ist dies nicht eigentlich eine Pflicht von allen Menschen, die diesen Planeten bewohnen, unabhängig von Glauben, Nicht-Glauben und sonstiger gesellschaftlicher, sozialer oder kultureller Zuordnung?

Wer diese Frage stellt, erwartet als Antwort ein klares „Ja“. Aber viele Menschen denken offenbar: „Ja, aber“. Selten dürfte es sein, von jemandem mit dem Brustton der Überzeugung zu hören, dass diese illegale Versperrmüllung doch legitim sei. Was man hört, sind Ausflüchte, die vielen „Abers“.

Ich würde ja gerne, aber eine legale Entsorgung ist doch so kompliziert. Man muss bei der BSR einen Termin machen, es kostet Geld. Man muss zur Abholzeit, die auch erst in einigen Wochen sein kann, zu Hause sein. Was tue ich mit dem alten Sofa, wenn ich mir ein neues Sofa liefern lasse? Was mit dem alten Flatscreen? Was mit der alten Matratze? In den Hof stellen? Das merken die

Nachbarn, das gibt Ärger. Ich will auch nicht, dass mein Hof vermüllt. Das sieht nicht schön aus. Also dann was?

Klar, es gibt die Entsorgungszentren der BSR, die im Stadtgebiet verteilt mit dem PKW angesteuert werden können. Dort kann man als Privater seinen Sperrmüll hinbringen. Es kostet nichts - nur etwas Zeit und Mühe - wenn man ein Auto zur Verfügung hat. Viele Menschen im Kiez haben aber kein Auto. Mit dem Rad solche Transporte machen? Nachvollziehbar, wenn hier viele abwinken.

Wie in solchen Fällen letztlich oft entschieden wird, können wir tagtäglich in unserem Kiez besichtigen. Der Sperrmüll wird illegal auf den Straßen und Plätzen und den Grünanlagen „entsorgt“. Es ist fast zum Verzweifeln. Denn es ist kein positiver Wandel in Sicht. Aber wir können etwas tun.

Die „Kehrenbürger“-Aktionen, bisher vom Sprengelhaus zwei oder drei Male im Jahr im Kiez organisiert, ziehen regelmäßig um die 20 Engagierte an, die mit Warnweste und Müllsack sowie Greifzange und Handschuhen „bewaffnet“ losziehen und Müll einsammeln. Jedes Mal kommen

große Mengen Müll zusammen, der dann von der BSR

abgeholt wird. Anschließend gibt es im Sprengelhaus Kaffee und Kuchen und neue Bekanntschaften. Man kann den Müll und Sperrmüll auch Online melden, die Ordnungsämter haben dazu eine App und eine Internetseite eingerichtet. Foto hochladen, genauen Standort eintragen, absenden - fertig. Ein paar Werkzeuge später holt das „Team Orange“ (BSR) diese Funde ab. Ich mache dies seit Anfang 2016 regelmäßig - bei meinen alltäglichen Gängen durch den Wedding. Seit September 2016 gibt es eine Facebook-Gruppe „Sperrmüller“, bei der solche Funde als Fotos hochgeladen werden können. Inzwischen sind dort schon über 3.000 solche Fotos zusammengekommen. Mitstreiterinnen und Mitstreiter sind willkommen. Man kann sich mit Briefen an die Politik wenden. Denn Sperrmüll wurde früher von der BSR regelmäßig und kostenlos in den Kiezen abgeholt. Diese Abholtermine wurden irgendwann abgeschafft. Neu geschaffene Angebote treffen aber offenbar weniger als früher auf Akzeptanz. Die BSR-Entsorgungshöfe zum Selber-Hinbringen nutzt nur,



wer über ein Auto und über Zeit verfügt. 50 Euro für einen Abholtermin der BSR zu Hause will (und kann?) auch nicht jeder zahlen. Also ist auch die Politik gefordert, hier neue Angebote zu machen. Meine Beobachtung ist, dass „die Politik“ sich mit diesem Thema schwertut. Denn neue Lösungen kosten Steuergelder.

Aber: Für die jetzige Praxis, Sperrmüll-Aufsameln „On Demand“ mit vielen Einzeltouren, wird der BSR auch über Steuergelder bezahlt - und diese Lösung dürfte insgesamt deutlich teurer sein.

Wie wäre es als Alternative mit dem Aufbau von Reparaturläden? Wie wäre es mit Konsumzurückhaltung? Muss alle paar Jahre eine neue Sofagarnitur her? Und ständig das neueste Flatscreen-Modell? Ich mache mir Gedanken - und viele Menschen in der Ostergemeinde ja zum Glück auch. Es geht letztlich nicht zentral um Sperrmüll. Dies ist nur ein Symptom dafür, dass vieles schief läuft. Es geht um die Schöpfung Gottes, um diesen Planeten, um unsere Zukunft.

In den nächsten Ausgaben des Gemeindeblatts „Osterkirche“ möchte ich über Lösungsansätze berichten, die mir interessant erscheinen, Menschen vorstellen, die hier aktiv sind, Hinweise zu interessanten Fernseh-Dokumentationen und Magazinen geben, die sich mit diesen Fragen beschäftigen. Es stimmt schon, was man auf einem der vielen selbstgemachten Transparente von „Fridays for Future“ lesen konnte: „Es gibt keinen Planeten B.“ In diesem Sinne werde ich meine Gänge durch die Weddinger Straßen unbeirrt fortsetzen.

GKR-Wahl in der Ostergemeinde

Von Thilo Haak

Am 3. November 2019 waren alle Gemeindeglieder der Ostergemeinde eingeladen, sich an der Wahl zu unserem Gemeindekirchenrat zu beteiligen. Zu wählen war die Hälfte des Gremiums, also drei Älteste. Sie werden in Zukunft mit beraten und mitentscheiden, wenn es um die Belange der Gemeinde geht.

Von den gut 1.700 Wahlberechtigten haben 93 sich durch Stimmzettelabgabe direkt im Wahllokal oder per Briefwahl beteiligt. In

Prozent waren es 5,3%, die in unserer Gemeinde gewählt haben. Das ist keine hohe Quote, aber sie entspricht etwa dem Durchschnitt in unserer Landeskirche.

Jeder und jede durfte bis zu drei Stimmen auf dem Wahlzettel mit den fünf Kandidierenden abgeben. So kam folgendes Wahlergebnis zustande:

Es entfielen auf Siemen Dallmann 74 Stimmen, auf Aruna Hildebrand 71 Stimmen, auf Manuela Santoro 47 Stimmen.

Diese drei sind die gewählten Ältesten.

Desweiteren entfielen auf Andreas Stelmaczik 33 Stimmen und auf Mandy Nickel 28 Stimmen.

Da diese beiden jeweils mehr als 5 % der abgegebenen Stimmen erhalten haben, sind sie als Ersatzälteste gewählt.

Am Sonntag, dem 8. Dezember, das ist der Zweite Advent, werden wir die Gewählten im Gottesdienst in ihr Amt einführen. Ebenfalls werden wir dort die ausscheidenden Ältesten



Jürgen Engelhardt und Daniel Sprenger verabschieden. Diesen beiden sei auch an dieser Stelle im Gemeindebrief herzlich für ihre langjährige Mitarbeit im Leitungsgremium gedankt. Gedankt für allen Fleiß, alles Mittun und Mitdenken. Die verbleibenden Mitglieder des GKR werden dann mit den „Neuen“ am 11. Dezember 2019 zur ersten und konstituierenden Sitzung zusammenkommen. Da gibt es viel zu tun: der

Vorsitz des Gremiums ist zu wählen, Ausschüsse für Fachbereiche wie Finanzen, Bau oder Personal sind zu besetzen, der Beirat wird berufen. Vor allem ist auch, wie alle drei Jahre, neu zu entscheiden, ob die Ersatzältesten zu jeder Sitzung des GKR eingeladen werden, dann sind auch Mandy Nickel und Andreas Stelmack regelmäßig dabei und müssen entsprechend eingeführt werden, oder ob die Ersatzältesten

reine Abwesenheitsvertreter sind. Für bei den Alternativen gilt, dass die Ersatzältesten immer dann Stimmrecht haben, wenn einer oder mehrere Älteste verhindert sind zum GKR zu kommen.

Begleiten Sie die Arbeit unserer Ältesten in der Gemeindeleitung mit Ihrem Gebet und kommen sie am Zweiten Advent um 10 Uhr zum Gottesdienst mit der Einführung.



Dieses Foto entstand nach der Stimmenausschüttung



„Himmel und Erde freuen sich heut!“

Irina Brockert

Wenn der Winter naht, sind auch die Perepjolotschki wieder da. Wir nehmen unsere fast 20-jährige Tradition wieder auf, in Ihrer schönen Osterkirche unsere russischen Lieder zu singen. Seit Jahrhunderten sind diese Lieder in den Dörfern Russlands gesungen worden.

Die Lieder sind mehrstimmig, vorwiegend a cappella, mal kraftvoll und lebensfreudig, mal erfüllt von

tiefer Trauer und Schmerz. Die Poesie der Dorfgesänge spiegelt uralte Erfahrungen und universelle Gefühle wider: die Sehnsucht nach Liebe und Mitgefühl, nach Glück, Geborgenheit und Zugehörigkeit.

**Wir laden Sie herzlich ein
zu unserem Konzert
am Samstag,
dem 11. Januar 2020
um 19 Uhr**

mit Weihnachts- und Winterliedern aus dem alten

Russland, orthodoxen Gesängen, Kosakenliedern und Liedern der Großmütter aus russischen Dörfern. Lassen Sie sich verzaubern von den Liedern „Mütterchen Russlands“.

Kontakt: Irina Brockert-Aristova, 030/4532671, 0174-7857460
www.perepjolotschki.de
Klangproben auch auf Youtube



Gemeinsam lesen und darüber reden

Von Anneliese App

Literatur spricht unsere Phantasien, Wünsche und Gefühle an. Die Geschichten versetzen uns in andere Welten, die in uns Sehnsüchte oder Ängste auslösen können. Wir finden Vertrautes, erkennen uns in den dargestellten Personen wieder wie in einem Spiegel. Wir empfinden ihnen gegenüber Zuneigung und Abneigung.

Lassen Sie uns über die Geschichten miteinander in Kontakt und ins Gespräch kommen.

Wer Interesse hat, ist willkommen. Eigene Literaturkenntnisse sind keine Voraussetzung.

Ich bringe jedes Mal eine neue Kurzgeschichte mit, für jeden Teilnehmer,

jede Teilnehmerin eine Kopie, und wir lesen diese Geschichten in 3-4 Abschnitten gemeinsam, d.h., ich oder eine andere Person in der Gruppe lesen vor, die anderen lesen auf ihrer Kopie mit. Es ist also ein gemeinsames Leseerlebnis. Nach jedem Abschnitt diskutieren wir über den Inhalt. Jede Person kann sagen, was ihr dazu einfällt, muss aber nicht. Auch Zuhören und Schweigen ist eine Option. Dieses Gemeinsame Lesen regt dazu an, über sich und die Welt nachzudenken, und darüber mit anderen in den Austausch zu gehen. Es geht nicht darum, die richtige Interpretation der Geschichte zu finden.

Das Konzept ist inspiriert durch die Methode shared reading, die in England vor 15 Jahren entwickelt wurde und dort für Jung und Alt in unterschiedlichen Lebensbereichen angeboten wird, um das Gemeinschaftserleben zu fördern. Die Geschichten sind lustig oder ernst, zeitgenössisch oder klassisch, von deutschsprachigen Schriftstellerinnen und Schriftstellern oder von solchen aus anderen Kulturen. Wir trinken zusammen Tee und verbringen eine anregende Zeit zusammen.

Die Teilnahme ist kostenlos. Kontakt: Anneliese App, annelieseapp@gmx.de

Zeit: mittwochs von 16-17:30 Uhr, Ort: Nachbarschaftsheim Sprengelhaus, Sprengelstraße15.

Einladung zur Weihnachtsfeier

Von Carola Kaltenegger

Einladung zu einer Weihnachtsfeier, für die, die nicht alleine feiern wollen.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag, 26.12.19, wollen wir uns um 15:00 Uhr zu Gespräch, Vorlesen, Fröhlichkeit bei Kaffee und anderem im Gemeinderaum treffen.

Wer kommen kann, möge sich bitte bis zum 19.12. in der Küsterei anmelden, damit wir planen können. Wir freuen uns!

Ihre Carola Kaltenegger

Bald ist es wieder Weihnachtszeit!

In Freude - manchmal Einsamkeit.

Warum allein zu Hause sitzen?

Beim Entenbraten solo schwitzen?

Die Flasche Wein als Single leeren?

Den Fernseher zum Freund erklären?

Wer dies nicht will und das nicht kann, der komme zu der Kirche ran!



WOCHENPLAN: Regelmäßige Termine

Tag, Uhrzeit	Was?	Ort	Verantwortliche/r
Sonntag			
10:00 Uhr	Gottesdienst der Ostergemeinde mit Kindergottesdienst, anschließend Kirchenkaffee	Osterkirche und Gemeinderaum	Evangelische Ostergemeinde
14:00 – 18:00 Uhr	Gottesdienst der Pentecost-Gemeinde	Osterkirche und Jugendcafé	Pentecost-Gemeinde
17:30 Uhr Jeden 1. Sonntag im Monat	Runder Tisch – Gespräch mit Nachbar_innen	Gemeinderaum	Pfarrer i.R. Reimer Piening
19:00 Uhr	Sonntagssänger	Osterkirche	Naoko Fukomoto
Montag			
19:15 – 20:30 Uhr	Trommeln für die Mittelstufe	Spiegelsaal Sprengelstr. 35	Andrea Kelm
20:45 – 22:00 Uhr	Trommeln für Anfänger_innen	Spiegelsaal Sprengelstr. 35	Andrea Kelm
19:00 – 20:30 Uhr	Sprengelchor	Gemeinderaum	Helene Pfeiffer
Dienstag			
13:30 – 15:30 Uhr	Plauderecke und Geselligkeit	Gemeinderaum	Gisela Ziebarth
18:00 (jeder 1. Dienstag im Monat außer feiertags)	Die Abendrunde - Abendbrot für Ehrenamtliche	Gemeinderaum	Johannina Wenk
Mittwoch			
18:00 – 20:00 Uhr	Gottesdienst der Pentecost-Gemeinde	Osterkirche	Pentecost-Gemeinde
19:15 – 20:30 Uhr	Trommeln für Anfänger_innen	Spiegelsaal Sprengelstr. 35	Andrea Kelm
19:30 – 21:00 Uhr	Offener Theatertreff	Osterkirche	Johannina Wenk



Donnerstag			
10:15 – 11:45 Uhr	Kita-Kinder in der Osterkirche	Osterkirche	Kita und Pfr. Thilo Haak
15.00 – 17.00 Uhr jeden 1. und 3. des Monats	Seniorenkreis: Geselligkeit, Gespräch, Besinnung	Gemeinderaum	Pfr. Thilo Haak
16:00 – 18:00 Uhr	ZukunftsDetektive	Jugendcafé Sprengelstraße 35	Angela Bochum
18:00 Uhr 14-tägl.	Abendgebet	Osterkirche	Pfr. Thilo Haak
18:00 Uhr 14-tägl.	Bibelgespräch	Gemeinderaum	Pfr. Thilo Haak
19:00 – 21:00 Uhr	Gospelchor „A Cappella Halleluja“	Osterkirche	Rosi Rosenfeld
19:15 – 20:30 Uhr	Trommeln für die Mittelstufe	Spiegelsaal Sprengelstr. 35	Andrea Kelm
20:45 – 22:00 Uhr	Trommeln für alle	Spiegelsaal Sprengelstr. 35	Andrea Kelm
Freitag			
12:00 Uhr	Mittagsandacht, anschließend Gesprächsmöglichkeit mit Pfarrer Thilo Haak	Osterkirche	Siemen Dallmann
12:30 Uhr, Einlass ab 11:00 Uhr	Laib und Seele - Ausgabe von Nahrungsmitteln an Bedürftige	Osterkirche und Gemeinderaum	Berliner Tafel e.V. und Team „Laib & Seele“
18:00 - 21:00 Uhr	Gebetsabend der Pentecost-Gemeinde	Jugendtage, Keller	Pentecost-Gemeinde
19:30 – 22:00 Uhr nach telefonischer Absprache	Capella Russica - Russisch-Orthodoxe Gesänge	Gemeinderaum	Irina Brockert-Aristova 030 453 26 71 0174 785 74 60 www.capellarussica.de
Samstag			
10:30 - 13:00 Uhr nach telefonischer Absprache	American Sacred Harmony	Gemeinderaum	Irina Brockert-Aristova 030 453 26 71 0174 785 74 60 www.capellarussica.de
jeweils am letzten Samstag des Monats 11:00-12:30 Uhr	Frauenfrühstück (Frauentreff) Termine: 14. Dezember 2019 und 25. Januar 2020	in der Geschäftsstelle BENN, Samostraße 7, 13353 Berlin	Sibylle Sterzik



Personen, Adressen und Impressum

Evangelische Osterkirchengemeinde Samoastr. 14, 13353 Berlin		www.oostergemeindeberlin.de
Gemeindebüro / Küsterei	Jens Krause Montag 15:00 - 17:00 Uhr Donnerstag 11:00 - 12:00 Uhr	Tel: (030) 453 30 43 Fax: (030) 67 30 28 68 E-Mail: info@oostergemeindeberlin.de
Pfarrer	Thilo Haak	Osterkirche - Pfarrbüro (über den Hof, Seitenflügel EG) Samoastr. 14, 13353 Berlin 0176 84 38 90 86 thilo.haak@oostergemeindeberlin.de Sprechzeiten nach Vereinbarung
Ehrenamtskoordination Gemeindebüro Samoastr. 14, 13353 Berlin	Johannina Wenk Ansprechpartnerin für Ehrenamtliche, Arbeit mit jungen Menschen und jungen Familien	Tel: 0177 6 24 66 57 Fax: (030) 67 30 28 68 johannina.wenk@oostergemeindeberlin.de Sprechzeiten nach Vereinbarung
Osterkita Sprengeistr. 35, 13353 Berlin	Leiterin: Cordula Radant Bürozeiten Montag 8:00 – 9:00 Uhr Mittwoch 15:00 – 16:00 Uhr und nach Vereinbarung Kita geöffnet von 6:00 Uhr – 17:00 Uhr	Tel:(030) 454 35 59 (Leitung) Tel:(030) 453 10 572 (2. Etage) Fax: (030) 67 30 28 68 E-Mail: info@osterkita.de
Bankverbindung der Evangelische Osterkirchengemeinde	Ev. Osterkirchengemeinde Evangelische Bank eG IBAN: DE84 5206 0410 1803 9955 69 BIC: GENODEF1EK1	Bitte geben Sie im Feld „Verwendungszweck“ den Spendenzweck (z.B. „für Jugendarbeit“), Ihren Namen und Ihre Anschrift an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können.
Gemeindekirchenrat	Siemen Dallmann (Vors.) Hartmut Förster Lucie Haegi Aruna Hildebrandt Manuela Santoro Gabriele Sawitzki Pfr. Thilo Haak (St. Vors.)	E-Mail: gkr@oostergemeindeberlin.de Tel: (030) 453 30 43
Förderverein für Kirchenbau- und Kulturarbeit der Evangelischen Osterkirche im Wedding e.V. Samoastr. 14, 13353 Berlin	Vorsitzender: Jürgen Engelhardt Als Mitglied unterstützen Sie mit Ihrem Jahresbeitrag von mindestens 36 Euro die Arbeit des gemeinnützigen Vereins.	Tel: (030) 41 72 98 06
Bankverbindung des Fördervereins	Evangelische Bank eG IBAN: DE73 5206 0410 0003 9019 71 BIC: GENODEF1EK1	
Impressum	Das Gemeindeblatt „Die Evangelische Osterkirche“ wird vom Gemeindekirchenrat der Evangelischen Osterkirchengemeinde herausgegeben.	Redaktion: Agnes Bauer, Thilo Haak, Sigrun Spodeck-Engelhardt, Sibylle Sterzik und Johannina Wenk Mail: gemeindeblatt@online.ms Tel. (030) 20 06 78 85



Gottesdienste in der Osterkirche im Dezember 2019 und Januar 2020

Gottesdienst	Zeit	Pfarrer/in	Organist	Kirchdienst
1. Dezember, 1. Advent Abendmahl	10:00	Thilo Haak	Robert Bowness-Smith	Ruth und Christiane Kohlhoff
8. Dezember, 2. Advent Einführung der neuen Ältesten	10:00	Anke von Eckstaedt	Burkhard Meischein	Heiner Sylvester
15. Dezember, 3. Advent	10:00	Thilo Haak	Christhard Zimpel	Ruth und Christiane Kohlhoff
22. Dezember, 4. Advent	10:00	Thilo Haak	Burkhard Meischein	Hartmut Förster
24. Dezember, Heiligabend	15:00 17:00 23:00	Thilo Haak	Robert Bowness-Smith	Siemen Dallmann R. u. C.Kohlhoff N.N.
25. Dezember, Weihnachten Abendmahl	10:00	Thilo Haak	Robert Bowness-Smith	Heiner Sylvester
29. Dezember, Erster Sonntag nach dem Christ- fest	10:00	Alexander Tschernig	N.N.	Ruth und Christiane Kohlhoff
31. Dezember, Altjahrsabend	18:00	Thilo Haak	N.N.	Heiner Sylvester
1. Januar 2020 Neujahr mit Pfannkuchen	15:00	Thilo Haak	N.N.	Hartmut Förster
5. Januar Zweiter Sonntag n. Weihnachten	10:00	Thilo Haak	N.N.	Ruth und Christiane Kohlhoff
12. Januar 1. Sonntag n. Epiphania	10:00	Gertrud Heublein	N.N.	Hartmut Förster
19. Januar 2. Sonntag n. Epiphania	10:00	Thilo Haak	N.N.	Heiner Sylvester
26. Januar 3. Sonntag n. Epiphania	10:00	Eberhard Gutjahr	N.N.	Hartmut Förster

